

tired/müde? Neue Kräfte zum Aufstehen

Predigt von Bischof Hermann Glettler, Johanneskirche Innsbruck, Aschermittwoch, 2. März 2022, mit Präsentation der Kunstintervention von Carmen Brucic. Evangelium: Mt 11,25-30

Jesus sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“

Einleitung: In der Tradition der mittelalterlichen Fastentücher gibt es heuer in der Universitätskirche St. Johannes eine Verhängung des Altars mit einer Fotoarbeit von Carmen Brucic. Die Tiroler Künstlerin hat internationale Berufserfahrung und ist dafür bekannt, dass sie mit Fotografie, Theater, Inszenierung oder performativer Intervention immer wieder die menschliche Verwundbarkeit thematisiert. Mit dem Fotoprojekt „Private Stages“ hat Brucic 2021 in Tiflis fünf Aktivisten der „Rave Revolution“ porträtiert, die sich als Teil einer wesentlich größeren Community für Einheit, Freiheit und soziale Gerechtigkeit eingesetzt haben. Politisch Engagierte, künstlerische Performer, Queer-People und Freiheitsliebende aller Art waren gemeinsam aktiv. Die Künstlerin Carmen Brucic unterrichtet zudem in einer Innsbrucker Schule und weiß daher um die Zukunftskraft der jungen Leute, aber ebenso um deren Perspektivenlosigkeit und aufkeimende Systemwut. Nicht nur Jugendliche haben das Gefühl, nichts Wesentliches mehr bewirken zu können.

1. Einfach nur müde?

David, der auf dem Fastentuch abgebildet ist, befindet sich aktuell in einer anhaltenden antirussischen Protestaktion in Tiflis, in der Hauptstadt Georgiens. Er hat den kaukasischen Krieg 2008 als Zehnjähriger miterlebt. Jetzt spielt sich dasselbe Desaster eines völkerrechtswidrigen Überfalls in der Ukraine ab. Die Person auf dem Foto scheint zu schlafen, etwas verloren – gezeichnet vom Leben. Sein hochgestreckter Arm zeigt deutliche Spuren autoaggressiver Verletzungen, vernarbte Ritzungen. Seine Haltung auf der Matratze wird durch die Drehung des Fotos intensiviert – ein ambivalenter Zustand zwischen Absturz und Ausruhen, Ohnmacht und Ergebung. Einfach nur müde? Konfrontiert mit der Fratze des Krieges mitten in Europa gibt es zahllose Analysen, energische Demos und Appelle – doch vieles scheint letztlich ins Leere zu gehen. Auch das ermüdet. Wirklich ermüdend ist jedoch für alle Friedens- und Menschenrechtsaktivisten, dass einzelne Macht-besessene ungeheuerliche Waffenarsenale in den Händen haben und scheinbar alle Friedensbemühungen ad absurdum führen können. Woher kommt die Energie zum Leben?

„Ich schaff es nicht mehr!“ Blicken wir ebenso entschlossen auf die vielen individuellen Erschöpfungen. Viele kennen von sich persönlich oder aus der Schilderung von Bekannten diesen Punkt, an dem alle inneren Ressourcen aufgebraucht und jede Widerstandskraft versiegt zu sein scheint. Das Gefühl totaler Kraftlosigkeit, Antriebs- und Lustlosigkeit. Nur noch müde. Die Auslöser solcher Erschöpfungszustände sind vielfältig. Meist kommt es dazu, wenn auf längere Zeit die Sinnhaftigkeit einer konkreten Anstrengung nicht mehr ersichtlich ist. Alles fühlt sich leer an. Das Scheitern ist hautnah. Nach den Pandemie-Jahren häufen sich die Erschöpfungs-Erkrankungen – gerade auch bei jungen Menschen. Die fehlende Kommunikation hat viele in die Isolation getrieben. Wir sollten uns damit nicht abfinden. „Das Leben will leben!“ Diese Aussage stammt vom griechisch-katholischen Weihbischof von Lemberg, Wolodymyr Hruza. Er hat mir per WhatsApp geschildert, wie in den überfüllten U-Bahn-Schächten inmitten von Panik und Trubel Kinder geboren werden.

2. Rettung aus der Verlorenheit?

Wir haben heute ein berührendes Stück der Jesus-Botschaft gehört. Jesus sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr ermüdet seid – erschöpft und beladen.“ Den sich Abmühenden und Belasteten verspricht

Jesus eine innere Entlastung. Endlich etwas Ruhe! Eine herrliche Zusage und doch regt sich Widerspruch. Diese Art von Versprechungen kennen wir, oder? Wie viele Spezialisten für Wellness & Co propagieren Ruhe und Entspannung. Ist Jesus in dieser allgemeinen Wohlbefindlichkeits-Industrie nur ein weiterer Anbieter? Einer unter vielen, der für die Dauergestressten das ultimative Rezept hätte? Sind wir nicht mir Recht auch müde von diesen vielen Versprechungen – alles noch cooler und entspannter zugleich? Es buhlen doch alle um die Aufmerksamkeit der Konsumenten und lassen millionenfach leere Seelen zurück. Längst notwendig wäre ein wirkliches Abschalten und Eintauchen in die innere Verbundenheit mit Gott. Stille! Weniger ist mehr – nicht nur in der Fastenzeit.

„Kommt alle zu mir – ihr werdet Ruhe finden für eure Seele!“ Den wirklichen Unterschied macht die Person Jesus selbst, weil er in eine persönliche Begegnung einlädt. Er bietet kein Produkt und keine Technik an, keine moralische Belehrung und auch keine frommen Sprüche. Jesus geht nicht auf sichere Distanz, ganz im Gegenteil: „Kommt alle zu mir!“ Und er weiß, dass er Ausgelagte, Frustrierte, Empörte und Gekränkte zu sich ruft, Gesunde und Kranke, Erfolgreiche und Ausgegrenzte. Der Fülle von Erwartungen und Bedürfnissen, die er auf sich zieht, kann er nur gerecht werden, weil er gütig und von Herzen demütig ist. Darin liegt seine Kraft – als Bruder aller Menschen und zugleich Gott. Ebenso wichtig ist der von ihm unmittelbar angehängte Vorschlag, „sein Joch“ anzunehmen, sich von ihm einspannen zu lassen. Für sein Projekt einer Welt mit größerer Aufmerksamkeit, Freude und Gerechtigkeit braucht er Mit-Sorgende, Mit-Kämpfende und Mit-Liebende. Jeder, der sich nicht nur exklusiv um die eigenen Sorgen kümmert, wird mit neuer Kraft beschenkt. Gutes nicht nur für sich selbst anzustreben, entkrampft und macht glücklich.

3. Aufstehen mit neuer Kraft

Es gibt kein einfaches Rezept. Wirkliche Erschöpfungserkrankungen benötigen eine therapeutische Begleitung. Der erste Schritt, damit sie gelingen kann, ist das Eingeständnis eigener Schwäche. Ja, schwach sein dürfen! Das inszenierte Foto zeigt einen Menschen, der uns gerade deshalb berührt – kein Athlet, kein erfolgsverwöhnter Typ. Die Fastenzeit ist eine geistvolle Zeit von 40 Tagen, in denen wir jede eingebilddete Souveränität ablegen dürfen. Schwäche zu zeigen, macht uns menschlicher! Heute am Aschermittwoch erhalten wir ein Kreuz-Zeichen mit Asche auf die Stirn: „Bedenk, o Mensch, dass Du Staub bist und zum Staub zurückkehrst!“ Das lässt sich an Klarheit nicht überbieten. Christliche Spiritualität ermöglicht zudem ein ehrliches Umgehen mit eigenem und fremden Versagen. Wir wissen um ein Nicht-Verurteilt-Werden. In jedem Augenblick ist Versöhnung möglich. Jesus ist Gottes Barmherzigkeit in Person. Die Fastenzeit ist ein Weg, den wir mit ihm gehen können – von der Erschöpfung hin zu neuer Kraft, zu neuer österlicher Aufstehkraft.

David auf dem Altarbild reckt seinen Arm nach oben – und in dieser V-Konstellation fällt mir natürlich das Wort Victory ein, Sieg! Auf Instagram hat er gestern eine Botschaft geschrieben – protestierend mit Hunderttausenden in Tiflis: „Ich bin Halb-Ukrainer und mein Mutterland ist zur Hälfte nun in Flammen – ein Teil meiner Familie in Kiew. Ich danke euch für die Verbundenheit. Diese Wirklichkeit möchte ich mit vielen Menschen teilen.“ Welch eine Kraft! Seine Entscheidung, aktiv Widerstand zu zeigen und nicht zu resignieren, hat einen ungeahnten Energieschub bewirkt. Das Leben lebt! Das temporäre Altarbild von Carmen Brucic ist ein Passionsbild unserer Zeit – es stimuliert unser Mitempfinden, aber auch alle Kräfte in uns, die wir zum Aufstehen benötigen. In der Ruheposition des nackten Menschen sammelt sich eine neue Überlebensenergie. Ja, neue Kraft schöpft, wer bereit ist, etwas und sich selbst zu riskieren, damit diese unsere so zerbrechliche Welt zumindest ein Stück weit gerechter, friedvoller und geeinter wird – von Gott gesegnet zum Leben für Alle!